

Ein schweizerisches Pionierprojekt : das Hotel mit Herz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **93 (1999)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein schweizerisches Pionierprojekt

Das Hotel mit Herz

sta/Von aussen sieht das Dreistern-Hotel garni DOM in der St. Galler Altstadt aus wie viele andere Hotels auch. Hinter der Fassade jedoch steht das interessante Projekt einer Hotelwerkstatt, das 34 behinderten Menschen einen Arbeitsplatz bietet. Die Bilanz nach den ersten 1 1/2 Jahren ist erfreulich: ein breites Medienecho; gute Akzeptanz bei Behörden, Ämtern, Behindertenorganisationen; zufriedene Gäste und hochmotivierte Angestellte.

«Ernsthafte Anstrengungen, Behinderte ins Berufsleben einzugliedern, sind in der IV-Praxis selten - gerade deshalb braucht es für die berufliche Wiedereingliederung Behinderter neue Ideen ...», meint Jost Gross, Präsident der Schweizerischen Stiftung Pro Mente Sana. An Ideen mangelt es der vitalen Sozialpädagogin Ruth Kulcsár Meienberger nicht und auch nicht an Energie und Mut, sie in die Tat umzusetzen.

Eine Vision wird Realität

Inspiriert durch das Stadthaus-Hotel in Hamburg, wo mit leicht behinderten Angestellten in hotelnahen Arbeitsbereichen sehr gute Erfahrungen gemacht worden waren, beschloss die Sozialpädagogin 1994, ein Projekt für eine Behinderten-Hotelwerkstatt zu entwerfen.

Es folgten mehr als 3 Jahre mit aufwendigen Planungsarbeiten, Marktstudien, Verhandlungen mit zuständigen kantonalen und Bundesstellen sowie mit verschiedenen Liegenschaftsbesitzern, Mittelbeschaffung, Medienkonferenzen usw.

Schliesslich wurde die Bewilligung erteilt, ein geeignetes

Gebäude gefunden und innert kürzester Zeit renoviert (hauptsächlich finanziert durch Spendengelder).

So konnte am 26. Januar 1998 der neue Betrieb des Hotels DOM mit vorerst 15 intensiv geschulten behinderten MitarbeiterInnen aufgenommen werden. Der hektische Auftakt war die erste erfolgreich bestandene Bewährungsprobe für das gesamte Team.

Nachdem Ruth Kulcsár Meienberger das Unternehmen mit Eigenkapital gestartet hatte, wurde der «Verein zur Integration von Menschen mit psychosozialen Problemen» (neuer Name seit Sommer 1998: «Förderaum für Menschen mit Behinderungen») als Trägerschaft gewonnen.

Das künstlerische Konzept

Das Hotel DOM unterscheidet sich nicht nur durch seine Arbeitgeber-Philosophie von herkömmlichen Hotels, sondern auch durch seine künstlerische Ausstattung.

Mehr als 60 Arbeiten aus der Sammlung des Museums im Lagerhaus St. Gallen (geführt von der «Stiftung für schweizerische naive Kunst und art brut») sind im Hotel ausgestellt.

Die Schweizer KünstlerInnen dieser Werke sind durchwegs Aussenseiter: körperlich oder geistig Behinderte, psychisch Kranke, soziale Randgestalten - alles künstlerische Audiodidakten.

Sowohl bei den behinderten ArbeitnehmerInnen als auch bei den KünstlerInnen handelt es sich um Menschen, von denen wenig oder nichts erwartet wird, was als gesellschaftlich relevant gilt.

Die Bilderausstellung will ebenfalls einen Beitrag gegen die Ausgrenzung leisten.



34 leicht behinderte Angestellte sorgen im St. Galler Altstadthotel DOM für die Gastlichkeit.

Alltag im Hotelbetrieb

Als Hotelgast fühlt man sich aufmerksam betreut. Die Angestellten mit leichten körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderungen sind äusserst freundlich und engagiert. Sie werden von 8 Sozialpädagoginnen und Hotelfachleuten betreut und arbeiten je nach ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten am Empfang, im Frühstücksservice und in der Küche, als Portier, im Zimmerservice, im Hausdienst, im Wasch- und Nähatelier. Der ständige Kontakt zu den nichtbehinderten Hotelgästen bedeutet für sie eine Herausforderung, die besonders motiviert und eine bessere Integration in die Gesellschaft ermöglicht. «Grenzen abbauen» heisst das Leitmotiv.

Das Hotelkonzept hat einen hohen Qualitätsanspruch an guten Service, Professionalität und Sauberkeit. Deshalb werden die beruflichen, sozialen und intellektuellen Fähigkeiten der Angestellten durch ein internes Weiterbildungsangebot und individuelles Arbeitstraining gefördert. Etwa 1/8 der 34 Stellen sind Ausbildungsplätze.



Das ganze Haus ist mit über 60 Werken von Schweizer Aussen-seiter-KünstlerInnen ausgestattet ...

Unter den Angestellten befindet sich auch eine hörgeschädigte Frau. Gemäss Frau Kulcsár Meienberger ist eine Mitarbeit von Hörbehinderten in allen Bereichen des Hotels - ausser der Reception - möglich.

Speziell sei der stilvoll eingerichtete Frühstücksraum erwähnt. Ein liebevoll zusammengestelltes, reichhaltiges Frühstücksbuffet, gediegene Stühle, die aussergewöhnlichen Kunstwerke an den Wänden und natürlich die zuvorkommende Bedienung laden zum Verweilen ein. Es hängt ein Hauch von familiärer Gemütlichkeit in der Luft, der aber weder staubig noch anbiedernd wirkt.

Wäscherei und Nähatelier

Die hoteleigene Wäscherei wurde im ersten Betriebsjahr

erneuert und erweitert. Heute wird dort nicht nur die gesamte Hotelwäsche gereinigt, sondern auch für eine auswärtige Privatkundschaft gearbeitet. Das Angebot beinhaltet: waschen, mangen, bügeln, einfache Flickarbeiten. Unter anderem nehmen bereits ein Heim, eine Firma und zwei Restaurants diese Dienstleistungen in Anspruch. 11 MitarbeiterInnen sind allein in der Wäscherei und dem Nähatelier tätig. Zusätzlich wird eine junge Frau als Textilpflegerin angelehrt.

Vielfältige Talente

Rückblickend auf die unruhige Zeit des Umbaus und der Hoteleröffnung, meint die Unternehmensleiterin Ruth Kulcsár Meienberger: «Alles war laut, ungewöhnlich - ein neues Haus für uns, neue Menschen, keine eingespielte Crew. Einige sind daran gescheitert, sind wieder ausgestiegen aus dem Projekt - wir wissen nicht, war es der Stress, oder waren es andere Umstände. Viele sind stark geworden, haben ihr ganzes Potential ausgeschöpft. Von diesen Potentialen wussten wir nichts, und die behinderten Menschen auch nicht. Es war und ist auch ein Balanceakt. Wann ist, wann wird «viel» - zuviel? Haben wir das zu entscheiden? Können wir es aushalten, nicht entscheiden zu können, weil der Betriebsalltag uns durch die Gänge hetzt? Und

brennende Fragen: Was ist wichtiger: Umsatz, Zufriedenheit der Gäste, perfekter Service zu jeder Zeit? Oder aber die Vermittlung von Wissen und das Erlernen von Betriebstechnik fördern? Und - wer sind unsere Kunden?

Wir beschäftigen uns mit den zentralen Fragen und haben nicht für alles eine Antwort, geschweige denn eine endgültige. Aber wir sind überzeugt vom Wissen und Können und den vielfältigen Talenten unserer MitarbeiterInnen.»

Über dem Durchschnitt

Das DOM weist dasselbe Preis-Leistungs-Verhältnis auf wie vergleichbare Betriebe in St. Gallen. Es ist selbsttragend und erhält vom Bundesamt für Sozialversicherungen BSV lediglich Beiträge für den behinderungsbedingten Mehraufwand und für die Ausbildungen.

Nach 1 1/2 Jahren liegen auch Zahlen und Erfahrungswerte vor. So kann Hotelleiterin Gaby Heeb mitteilen, dass 1998 eine Zimmerauslastung von 61% erreicht worden war. Dies liege über dem St. Galler Durchschnitt der letzten 4 Jahre, worauf sie stolz seien.

«Unsere Gäste verlassen das Hotel DOM zufrieden, und darauf basiert auch unsere Marketingstrategie. Wir sind einfach etwas fröhlicher, menschlicher und dank der Kunst auch farbigere als andere Hotels», erklärt sie. Dass genau das geschätzt wird, zeigen die vielen begeisterten Eintragungen im Gästebuch.

Überzeugen Sie sich selber, wenn Sie in der Gegend sind - es ist ein lohnender Besuch und ein unterstützenswertes Projekt.

Hotel DOM, Webergasse 22, 9000 St. Gallen, Tel. 071 223 20 44, Fax 071 223 38 21, Internet: www.hoteldom.ch

... darunter befinden sich auch Bilder der gehörlosen Appenzellerin Antonia Brülisauer. Sie ist im November 1998 im Alter von 82 Jahren gestorben. Die taubgeborene Frau, die weder lesen noch schreiben konnte, hatte im Zeichnen eine eigene Sprache entdeckt.

